

**Dokumente und Schriften
der Europäischen Akademie Otzenhausen**

Band 76

DDR-Forschung

Bilanz und Perspektiven

**Herausgegeben von
Heiner Timmermann**



Duncker & Humblot · Berlin

Heiner Timmermann (Hrsg.) · DDR-Forschung

**Dokumente und Schriften
der Europäischen Akademie Otzenhausen**

**Herausgegeben von
Heiner Timmermann**

Band 76

DDR-Forschung

Bilanz und Perspektiven

Herausgegeben von

Heiner Timmermann



Duncker & Humblot · Berlin

Die Deutsche Bibliothek – CIP-Einheitsaufnahme

DDR-Forschung : Bilanz und Perspektiven / hrsg. von Heiner
Timmermann. – Berlin : Duncker und Humblot, 1995
(Dokumente und Schriften der Europäischen Akademie
Otzenhausen e. V. ; Bd. 76)
ISBN 3-428-08462-4
NE: Timmermann, Heiner [Hrsg.]; Europäische Akademie
(Otzenhausen); Dokumente und Schriften . . .

Alle Rechte, auch die des auszugsweisen Nachdrucks, der fotomechanischen
Wiedergabe und der Übersetzung, für sämtliche Beiträge vorbehalten

© 1995 Duncker & Humblot GmbH, Berlin

Fotoprint: Werner Hildebrand, Berlin

Printed in Germany

ISSN 0944-7431

ISBN 3-428-08462-4

Gedruckt auf alterungsbeständigem (säurefreiem) Papier
entsprechend ISO 9706 

Inhaltsverzeichnis

I. Einführung

<i>Heiner Timmermann</i> , Hat die DDR- und vergleichende Deutschlandforschung versagt? Leistungen und Defizite. Einführung	9
<i>Rüdiger Thomas</i> , Leistungen und Defizite der DDR- und vergleichenden Deutschlandforschung	13
<i>Jens Hacker</i> , Leistungen und Defizite der DDR- und vergleichenden Deutschlandforschung. Eine kritische Reflektion	29
<i>Dieter Voigt</i> und <i>Sabine Gries</i> , Hat die DDR-Forschung versagt?	41
<i>Johannes L. Kuppe</i> , Streit über Deutschlandpolitik und DDR-Forschung	59

II. Geschichte

<i>Tilman Mayer</i> , Rückblick auf eine NEUE ZEIT	71
<i>Rainer Eckert</i> , Die Geschichtswissenschaft der DDR im Deutschland-Archiv ...	83
<i>Siegfried Suckut</i> , Die früheren westdeutschen Forschungen zur Geschichte der Blockparteien - Leistungen und Defizite	111

III. Wirtschaft

<i>Friedrich Haffner</i> , Ökonomische Systemtheorie, Valuierungskriterien und der sogenannte Realsozialismus	119
<i>Achim Beyer</i> , Anmerkungen zur DDR-Forschung im Bereich Ökonomie	135
<i>Achim Beyer</i> , Zur Forschung über Theorie und Praxis von Information und Dokumentation in der DDR und deren Ergebnisse	149

IV. Politisches System

<i>Michael Richter</i> , Defizite bei der Erforschung des politischen Systems und der Parteien der SBZ/DDR - ein Diskussionsbeitrag	161
---	-----

<i>Gero Neugebauer</i> , SED und Blockparteien als Gegenstand und Problem der empirischen Parteienforschung in der DDR-Forschung	167
<i>Eduard Gloeckner</i> , Politische Soziologie der DDR-Gesellschaft: Orientierung zwischen Systemimmanenz und Reformpolitik der Sowjetunion	183
<i>Jens Hacker</i> , Politische Systemanalyse - Was war? Was bleibt?	193

V. Politische Kultur

<i>Irma Hanke</i> , Versagen der Kulturwissenschaften? Stichworte zu einer beginnenden Diskussion	215
<i>Dieter Voigt, Sabine Gries, Paul Gerhard Klusmann und Ulrich Spiekerkötter</i> , Zur Fragwürdigkeit akademischer Grade und Titel in der DDR. Der Primat der kommunistischen Ideologie von der Wissenschaft. Eine Analyse von Doktorarbeiten und Habilitationsschriften der Jahre 1950 bis 1990	227
<i>Bernhard Schmidtbauer</i> , Die oppositionellen Gruppen in der DDR - Stievkinder der bundesdeutschen DDR-Forschung	263

Anhang

<i>Rüdiger Thomas</i> , Von der DDR-Forschung zur kooperativen Deutschland-Forschung. Bilanz und Perspektive eines umstrittenen Wissenschaftsfeldes	299
<i>Eckhard Jesse</i> , Die politikwissenschaftliche DDR-Forschung in der Bundesrepublik Deutschland	315

Tagungsberichte

<i>Ilse Spittmann-Rühle</i> , Das zweite Leben der DDR-Forschung	361
<i>Friedrich Haffner</i> , Neue Quellen, neue Aufgaben, alter Streit	365
Autorenverzeichnis	371

I. Einführung

Hat die DDR- und vergleichende Deutschlandforschung versagt? Leistungen und Defizite

Einführung

Von Heiner Timmermann

Die wissenschaftliche Aufgabe der DDR- und vergleichenden Deutschlandforschung bestand vor allem darin, Staat, Gesellschaft, Geschichte, Wirtschaft, Soziales, Kultur, Außen- und Sicherheitspolitik der DDR, eines Staates mit grundlegend anderem politischen und wirtschaftlichen System und einer grundlegend anderen Einbindung in ein außen-, sicherheits- und wirtschaftspolitisches Vertragssystem, zu erforschen. Da es sich bei diesem Staat um den anderen, nichtfreien Teil Deutschlands handelte, war das Interesse in der Bundesrepublik Deutschland - aber auch im Ausland - besonders groß. Im engen Zusammenhang mit dieser wissenschaftlichen Aufgabe stand die politisch-erzieherische Funktion der DDR- und vergleichenden Deutschlandforschung. Die differenzierte vergleichende Analyse der beiden Staats- und Gesellschaftssysteme unterstützte die politische Bewußtseinsbildung in der Bundesrepublik Deutschland, indem sie das Verständnis für die politischen, gesellschaftlichen und kulturellen Probleme in dem anderen deutschen Staat förderte, die Beurteilung der unterschiedlichen Entwicklung in beiden deutschen Staaten nach dem Zweiten Weltkrieg erleichterte sowie den Gedanken der Einheit der Nation lebendig hielt. Die DDR- und vergleichende Deutschlandforschung erfüllte insofern auch einen gesellschaftlichen Auftrag, als sie wissenschaftliche Erkenntnisse für die schulische und außerschulische politische Bildung, für die Universitäten, Fachhochschulen, pädagogischen Hochschulen, für Verwaltung und Wirtschaft und für die Medien bereitstellte. Der DDR- und vergleichenden Deutschlandforschung oblagen ferner Politikberatungsfunktionen. Sie erleichterte durch die Bereitstellung von wissenschaftlich abgesicherten Informationen und Analysen die politische Entscheidungsfindung. Die Analysen der inneren Situation und der Außenbeziehungen der DDR ermöglichten es Politik und Verwaltung in der Bundesrepublik Deutschland, die Absichten der DDR-Führung besser zu deuten und den ideologischen und politischen Herausforderungen - so sie welche waren - wirkungsvoller zu begegnen.

Der Deutschlandforschung kam schließlich eine besondere außenpolitische Funktion zu, denn sie trug dazu bei, im Ausland das Verständnis für die nationalen Anliegen der Deutschen zu wecken und wach zu halten.

Die oder *eine* DDR- und vergleichende Deutschlandforschung gab es nicht. In der Bundesrepublik Deutschland gab es im Wesentlichen zwei Richtungen:

- Die überwiegend konservativ orientierte Deutschlandforschung, die sich um die „Gesellschaft für Deutschland-Forschung“ gruppierte.
- Die überwiegend linksliberal-sozialdemokratisch orientierte Richtung, die sich um die „DDR-Forschertagung“ gruppierte.

Daneben gab es die links-sozialistische und die „alternative“ DDR-Forschung, die sich der (angeblichen) Opposition in der ehemaligen DDR besonders verbunden fühlte, und die orthodox-marxistische DDR-Forschung, die sich an SED und DKP orientierte. Die beiden letztgenannten waren von Bedeutung, Ertrag und Wirkung erheblich schwächer als die beiden erstgenannten Richtungen.

Da aber die DDR- und vergleichende Deutschlandforschung immer in besonderer Weise politisch war, sind Etiketten für eine erste Orientierung nicht fehl am Platze. Sie sollen allerdings nicht die vielfältigen Differenzierungen in den Ergebnissen zudecken oder die unvoreingenommene Suche nach gemeinsamen oder kontroversen Aussagen zur Sache erschweren.

Nach dem Zusammenbruch des SED-Regimes und damit mit der deutschen Vereinigung ist in Wissenschaft, Politik und Öffentlichkeit häufig auf verbreitete Fehleinschätzungen der DDR gerade in der Wissenschaft und Politik verwiesen worden. In dem Buch von Jens Hacker „Deutsche Irrtümer“ wird diese Kritik in pointierter Form zusammengefaßt.

Bedauerlicherweise ist es bisher jedoch nicht gelungen, eine konkrete wissenschaftsbezogene Auseinandersetzung über Erträge und Fehlleistungen der DDR- und vergleichenden Deutschlandforschung in Gang zu bringen, die alle wichtigen beteiligten Forschungsgruppen zusammenführt. In diesem Band werden Beiträge von DDR-Forschern verschiedener Disziplinen vorgelegt.

Die DDR- und vergleichende Deutschlandforschung kann nicht - wie dies oft bei einer vorherrschenden pauschalen Sicht geschieht - nur im Licht ihrer Versäumnisse und Irrtümer betrachtet werden. Es muß vielmehr im

einzelnen geprüft werden, wo sie falsche politische Schlußfolgerungen gezogen hat, vor allem aber auch, welche Beiträge sie bereits vor der Wende zum Verständnis von Entwicklungsprozessen in der DDR-Gesellschaft geleistet hat, die für eine jetzt mögliche umfassende Aufarbeitung der DDR-Geschichte wichtige Grundlagen bereitgestellt.

Insbesondere in den 80er Jahren haben wichtige Teile der sozialwissenschaftlichen DDR-Forschung die Zuspitzung der Krisensymptome im Verhältnis von Politik und Gesellschaft detailliert beschrieben, wobei insbesondere auf die Abkehr der jungen Generation vom System der SED-Diktatur hingewiesen worden ist. Auch der vollständige Verlust der ideologischen Glaubwürdigkeit des SED-Regimes und der von ihr propagandierten marxistisch-leninistischen Weltanschauung ist in vielen Beiträgen dargestellt worden. Der die 70er Jahre kennzeichnende Antagonismus zwischen den Positionen einer systemimmanenten und einer aus dem Totalitarismuskonzept abgeleiteten DDR-Forschung war in den 80er Jahren auf Grund dieser angedeuteten Forschungsentwicklung deutlich abgeschwächt.

Eine ebenso kritische wie differenzierende Bilanz der DDR- und vergleichenden Deutschlandforschung ist unerlässlich, wenn es gelingen sollte, die Aufarbeitung der Geschichte der SED-Diktatur in Herrschaft und Gesellschaft umfassend zu bewerkstelligen.

Weder konservative noch liberale oder linke DDR-Forscher und Publizisten - und auch nicht Politiker oder Wirtschaftsführer - haben Zeitpunkt, Schnelligkeit und Ergebnis des Zusammenbruchs des SED-Herrschaftssystems vorhergesehen. Offenbar waren die Erkenntnismöglichkeiten um Prognosen der Entwicklung in der DDR und in Mittelosteuropa bei den DDR-Forschern ebenso beschränkt wie bei den Politikern. Das hat wissenschaftlich seine guten Gründe: Zentrale Strukturen und Prozesse der Herrschafts- und Gesellschaftsordnung der DDR konnten wegen Datenmangels weithin nicht erforscht werden. Wichtige externe Rahmenbedingungen und Einflußfaktoren (z. B. die Entwicklung in der UdSSR und in Mittelosteuropa), das wirkliche Denken und Fühlen der Bevölkerung, die Motive und Strategien der Herrschenden in Krisenzeiten waren kaum berechenbar. Wenn außerdem nur unzuverlässige Daten über die wirtschaftliche und finanzielle Lage zugänglich sind, wenn unabhängige empirische und systemkritische Forschung im Lande selbst nicht möglich ist, dann können eigentlich Sozialwissenschaftler auch keine Projektionen oder gar Prognosen erstellen, wobei Projektion und Prognose in politischen, kulturellen und psychologischen Bereichen ohnehin zu den schwierigsten Unterfangen in der Sozialwissenschaft gehören.